

Asylanten

Asylanten?

Wollen nur an den Honigtopf in der Schweiz.

Wirtschaftsflüchtlinge. Italien soll selber schauen...

International

Europas Abschreckung wirkt nicht

Erfahren auf dem Rettungsboot: Der Mittelmeerraum wächst weiter an. In Italien werden Rufe nach einer Neuaufgabe der Hilfsoperation Mare Nostrum laut.

Der Mittelmeerraum

Und sie kommen trotzdem. Ihre Absicht ist es, die Grenzen, meist die Ägäis, zu überqueren. In Meer, statt Land zu betreten. Und die Ägäis ist Europa, nicht nur der Mittelmeerraum.

Auf die Mittelmeerraum von Lampedusa an kommt die Mittelmeerflucht vor. Die 100 afrikanischen Flüchtlinge von den kleinen Inseln sind nicht mehr da. Sie sind hier, um Asyl zu beantragen. Und sie sind hier, um Asyl zu beantragen. Und sie sind hier, um Asyl zu beantragen.

27 weitere stehen auf dem Weg zum Festland. Auf dem Weg zum Festland. Auf dem Weg zum Festland. Auf dem Weg zum Festland. Auf dem Weg zum Festland. Auf dem Weg zum Festland.

«Mare Nostrum»

Nach Italien ist nicht die einzige Option, wenn man dem gefährlichen Ägäis-See überqueren will. In der Schweiz, in der Schweiz, in der Schweiz.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.



Die italienische Marine hat die Ländchen der Mittelmeerflucht im Mittelmeerraum an Land. Foto: AFP



Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die grossen Abwesenden in der Ukrainekrise

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.

Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis. Die ersten Flüchtlinge sind in der Ägäis.



Flüchtlinge

..sind nicht freiwillig
..werden verursacht!

..sind Kriegsfolgen

Ursachen

- **Ausbeutung**
Öl, Gas, Edelsteine, usf.
billig zu bekommen bei
Gaddafi, Saddam Husein.
- **Kapitalabfluss**
Führungsriege investiert im
Westen, nicht zuhause.
- **Elend ist Nährboden für**
- **Terror und Kriege**

Kriege und Kriegsfolgen

- Im Elend ist jeder sich selber am nächsten; Terror die Folge.

- Religion, Islamismus ist vordergründig.

Saddam Hussein

- Freund (Billigöl), dann Gegner
- Zwei Irakkriege durch die USA.

Resultat heute:

- Islamischer Staat, IS gewachsen aus dem Elend.

Eine Million syrische Flüchtlinge im Libanon



Unterkühlte und erschöpfte syrische Flüchtlinge in einer Moschee in Arsal, Libanon.

Beirut/Genf - Die Zahl der syrischen Flüchtlinge hat heute eine Million überschritten. Mit dem Anstieg der Flüchtlingszahlen sinken die verfügbaren Ressourcen weiter und der Libanon ist am Rande seiner Aufnahmekapazitäten. Drei Jahre nach dem Ausbruch der Syrien-Krise ist der Libanon zum Land mit der höchsten Flüchtlingskonzentration pro Einwohner aufgestiegen. Auf 1.000 Libanesen kommen 220

Flüchtlinge, was einem knappen Viertel der Bevölkerung entspricht.

„Eine Million Flüchtlinge aufzunehmen wäre für jedes Land eine enorme Aufgabe. Der Libanon, ein kleines Land mit internen Schwierigkeiten, wird dadurch erschüttert“, so UN-Flüchtlingskommissar António Guterres. „Die libanesische Bevölkerung hat unglaubliche Großzügigkeit bewiesen, aber es wird für sie immer schwieriger, mit der Situation zurecht zu kommen. Der Libanon hat die höchste Flüchtlingsdichte in der jüngsten Geschichte. Wir können das Land diese Last nicht allein schultern lassen.“

2.500 Neu-Registrierungen pro Tag

International

Mit Pfeil und Bogen gegen den Terror

Boko Haram terrorisiert den Nordosten Nigerias, besetzt Städte, metzelt ganze Dorfgemeinschaften nieder. Warum konnte die mächtige Armee die wenigen Tausend Islamisten nicht stoppen? Eine Spurensuche von Johannes Dieterich, Mubi

In immer kürzeren Abständen auftauchende Auto- und Motorradwacks lassen keinen Zweifel zu: Wir nähern uns dem Ziel unserer Reise durchs Land der Boko-Haram-Sekte. Auch die Frequenz der Strassenstoppen des nigerianischen Militärs nimmt zu. Inzwischen fordern die uniformierten Wehlgänger alle paar Kilometer Geld. Als am Horizont Minarette auftauchen, ist neben der Strasse ein Feld mit herumliegenden Kleidungsstücken auszumachen: Wer genau hinschaut, sieht aus den zeretzten Hosen und Hemden verwesende menschliche Körperteile ragen. Überreste von Kämpfern der Boko Haram, die bei der Rückeroberung der Stadt ums Leben kamen: Bislang fand sich niemand, der den verhassten Aufrührern mit einem Grab die letzte Ruhe gönnte.

Vor uns liegt Mubi. In der mit über 200 000 Einwohnern zweitgrössten Stadt des nigerianischen Bundesstaates Adamawa riefen die Fanatiker Ende vergangenen Jahres ihr Kalifat aus. In dem Reich sollten die Gesetze einer aufs Schärfste ausgelegten Scharia gelten. In einem Blitzkrieg, den niemand für möglich gehalten hatte, eroberte die Sekte ein Territorium von der Grösse Belgiens: Warum Nigerias mächtiges Militär den Ansturm der höchstens 9000 Kämpfer zählenden Extremisten truppe nicht aufzuhalten vermochte, ist eine Frage, die den bevölkerungsreichsten Staat Afrikas kurz vor den mit Spannung erwarteten Wahlen am 14. Februar wie eine andere umtreibt.

Wie die Termiten

Der Chef der letzten Strassenperre vor Mubi stellt sich als besonders hartnäckig heraus. Zum Zutritt in die Stadt sei eine Genehmigung des Bataillonskommandeurs nötig. Der residiert jedoch mehr als 100 Kilometer entfernt. «Die wollen nicht, dass ihr seht, wie tristlos die Stadt aussieht», sagt Alya Garga, ein pensionierter Schuldirektor, den wir vor den Toren Mubis treffen. Tatsächlich weigert sich Nigerias Regierung sehr. Wochen, ausländischen Journalisten Visa zur Wahlberichterstattung zu erteilen: Wer trotzdem als Tourist einreist, riskiert eine Gefängnisstrafe. Selbst unser mit einem selbstgebastelten Vorderlader und einer Axt bewaffneter Sicherheitsleiter, Chef einer Bürgerwehr, verweigert dem Offizier nicht unzufrieden.

Was wir in Mubi zu sehen bekommen hätten, sei nicht besonders einladend, berichtet unser Informant Garga: eine verwaiste Stadt, zerstörte Kirchen und Banken, auch die Stände auf dem Marktplatz seien niedergebrannt. Während ihrer vierwöchigen Herrschaft im November hätten die Boko-Haram-Kämpfer die Stadt ausgeräumt wie Termiten einen Baumstumpf, so der Schuldirektor.



An die Front mit selbstgebastelten Waffen: Mitglieder einer Bürgerwehr aus Yola auf dem Weg zur Befreiung von Mubi (6. Dezember 2014). Foto: Anadolu Agency (Getty Images)



militärer Islamisten - von Zwangsberatern, Hinrichtungen, öffentlichen Aus-

der gegenüber: Er habe nichts zu befürchten, beteuerte ihm Abubakar. In veräuschten Rollen würde er den Bruder heute niederschliessen, sagt Abbas: «Er hat sein Recht auf Leben verspielt.» Zumindest die Ursprünge der Sekte sind unter Experten unumstritten. Ihr Gründer Mohammed Yusuf wetterte zu Beginn des Milleniums nicht nur gegen die Verwahrlosung der religiösen Sitten, sondern auch gegen die Armut im Norden Nigerias, gegen den obszönen Reichtum einer kleinen Elite und die schamlose Korruption - dem Grund für die Kluft in der zutiefst zersplitterten Gesellschaft. «Ohne Armut, Korruption und die miserabile Regierungsführung hätte es die Sekte nie gegeben», sagt Kemi Okenyo, Chef einer nigerianischen Menschenrechtsorganisation.

Sekte ihre Absicht erklärte, im Zentrum des Kontinents einen islamischen Staat zu errichten, schreckte auch das westliche Ausland auf. Etwas musste getan werden. Aber was? Als grösstes Problem der Boko-Haram-Bekämpfer stellte sich Nigerias Militär heraus. Sämtliche Waffen, die der Armee zur Verfügung gestellt werden, drohen der Sekte in die Hände zu fallen: Die acht Milliarden Dollar, die Nigerias Regierung offenbar zusätzlich in die Streitkräfte pumpete, versickerten, ohne bei den Truppen irgendwelche Spuren zu hinterlassen. Lange schon wird den Generälen eines der korruptesten Staaten der Welt vorgeworfen, den Konflikt im Boko-Haram-Land sogar noch zu schüren: Nur so fliessen die Extragelder, die die Offiziere dann ab-

verspricht Jonathan den Bewohnern Yolas - deren Zahl sich angesichts der über 300 000 Vertriebenen aus dem Umland verdoppelt hat -, dass der Boko-Haram-Terror bald ein Ende haben werde: Zumindest darin, sagen Beobachter, habe der Präsident vermutlich recht. Zaubermittel im Täschchen Besuch bei der Bürgerwehr in Yola Nord. In einer Baracke haben sich acht Männer in selbst genähten Uniformen eingefunden: Stolz präsentieren sie als Waffen Pfeil und Bogen, die im Ernstfall mit Gift angereichert werden, sowie selbst gebastelte Gewehre. Statt Schrot verwenden sie zerstücktes Blei aus Autobatterien, und um die Brust haben sie mit Zaubernmitteln gefüllte Täschchen hängen. Ein ordentlicher «Vigilante» werde

- Despoten brauchen ihre Armeen meistens für und nicht gegen den Terror.
- Nicht funktionierende Staatswesen.
- Selber Schuld?
- Mit schuldig?



○ Politische Interessen verhindern unterschiedenes Handeln,

○ primär gegen Elend.

○ Sekundär gegen Terror.

○ Viel Elend. Auch in Staaten mit grossen Rohstoffexporten.

Warum?

○ Elend verursacht ...

International

Entsetzen, Wut, Trotz

Die grausame Tötung des jordanischen Piloten kostet den Islamischen Staat viel von der bei Islamisten noch verbleibenden Sympathie und Unterstützung.

Paul-Anton Krüger

Jordanien steht nach der brutalen Ermordung des Piloten Moaz al-Kasabeh durch die Terrormiliz Islamischer Staat (IS) unter Schock. Aber in die Trauer mischt sich mehr und mehr auch Trotz. König Abdullah hat nach einem Treffen mit US-Präsident Barack Obama seinen Besuch in Washington abgebrochen. In der Heimat schwor derweil das Militär, den Ermordeten zu rächen - das «Blut unseres Helden und Märtyrers wird nicht umsonst vergossen worden sein», sagte ein Sprecher der Streitkräfte.

Am frühen Morgen exekutierte Jordanien die im Jahr 2006 rechtskräftig zum Tod verurteilten Terroristen Sajida al-Rishawi und Ziad al-Karabouli. Sie sollen beide Mitglieder der al-Qaida im Irak gewesen sein und waren an der Planung und Ausföhrung einer Serie von Selbstmordattentaten im November 2005 auf Hotels in Amman beteiligt. Bei den Anschlägen fanden 57 Menschen den Tod. Die Jhadiisten hatten gedroht, den 26 Jahre alten Hauptmann der jordanischen Streitkräfte zu töten, sollte Rishawi nicht gegen einen japanischen Journalisten ausgetauscht werden, der sich ebenfalls in IS-Geiselschaft befand. Die Exekution weiterer zum Tode verurteilter Terroristen ist angekündigt.

Die Reihen schliessen sich

Der Islamische Staat wird mit der Zerschlagung enormer Grausamkeit kaum sein Ziel erreichen, den Willen der internationalen Allianz zu brechen, die unter der Führung der USA im Irak und in Syrien gegen die Jhadiistenmiliz kämpft.

In Jordanien, wo die Beteiligung an den Einsatz gegen den IS in der Bevölkerung zunächst nicht sonderlich populär war, haben sich schon in den vergangenen Tagen die Reihen in nationaler Solidarität mit der Familie des Piloten geschlossen. Und die Solidarität wird in Zukunft weit über die Grenzen des kleinen Königreichs hinausgehen. Die monströse Tat entsetzt im arabischen Raum die Menschen ebenso sehr wie in anderen Teilen der Welt. Zwar behaupten Jhadiisten im Internet den Flammentod des Jordaniers. Doch dürfte dieser jüngste Akt der Brutalität den IS einiges von der verbliebenen Sympathie und Unterstützung kosten - selbst in den Kreisen radikaler Islamisten.

Sogar die al-Qaida, nicht gerade als Hort der Humanität bekannt, hatte sich mit religiös verbrämten Begründungen



Jordanische Kampfflugzeuge fliegen eine Formation zu Ehren des ermordeten Piloten. Foto: Muhammad Hamid (Reuters)

von den Geiseltötungen der konkurrierenden Terroristen des Islamischen Staates distanziert.

Allerdings hatten die Vereinigten Arabischen Emirate ihre Einsätze eingestellt, nachdem Kasabeh am 24. Dezember mit seinem F-16-Kampfflugzeug über ein kontrolliertes Gebiet nahe der syrischen Stadt Raqqah niedergegangen war.

Die monströse Tat entsetzt die Menschen im arabischen Raum ebenso wie im Rest der Welt.

Die Emirate, eines der arabischen Länder, die sich an den Luftangriffen beteiligen, hatten anfangs mehr Missionen geflogen als jedes andere Mitglied in der Koalition. Sie forderten von den USA, in Kuwait stationierte Senkrechtstarter vom Typ V-22 Osprey in den Nordirak zu

verlegen, damit sie von dort aus Rettungsansätze fliegen können, sollte ein Pilot über Syrien abstürzen.

Die USA waren mit solchen Aktivitäten bislang äusserst zurückhaltend und hatten auf den Einsatz eigener Agenten und Spezialkräfte in Syrien verzichtet. Der Grund war, dass anders als etwa bei der Kommandoaktion gegen Osama Bin Laden in Pakistan keine Infrastruktur zur Rettung eigener Kräfte zur Verfügung stand. Zwar fliegen die Jets der Allianz so hoch, dass sie ausserhalb der Reichweite von schützengestützten Luftabwehrkräften sind. Aber technische Defekte können dadurch nicht ausgeschlossen werden.

Aus Sicht der USA wäre für eine Rettungsmission für Kasabeh ohnehin keine Zeit geblieben. Die IS-Milizonen hatten den Piloten wenige Minuten nach seinem Absturz gefangen genommen. Dennoch war es zu erheblichen Verstimmungen in der Koalition gekommen. Washington hatte die sunnischen arabischen Staaten gedrängt, sich in füh-

render Rolle am Kampf gegen die syrischen Jhadiisten zubeeteiligen. Die wollten nach dem Rückzug aus dem nicht erneut als Invasoren oder Grosseren wahrgenommen werden.

US-Präsident Obama bekräftigt inzwischen, die grausame Tat werde die internationale Koalition bringen, ihre «Wachsamkeit und Schlossenheit zu verdoppeln», um Jhadiisten endgültig zu besiegen. Die wollen ihre Wirtschafts- und Militär für Jordanien im Zeitraum von 2017 auf drei Milliarden Dollar erhöhen. Sollte der Kongress in Washington die Summe zustimmen, würden die Zindungen der USA an Amman beinahe doppelt.

Das Königreich sei ein «starker und stabiler Verbündeter in einer Weltgegend mit den meisten Herausforderungen», sagte US-Aussenminister John Kerry, der sich am Dienstag mit dem jordanischen Herrscher getroffen hatte.

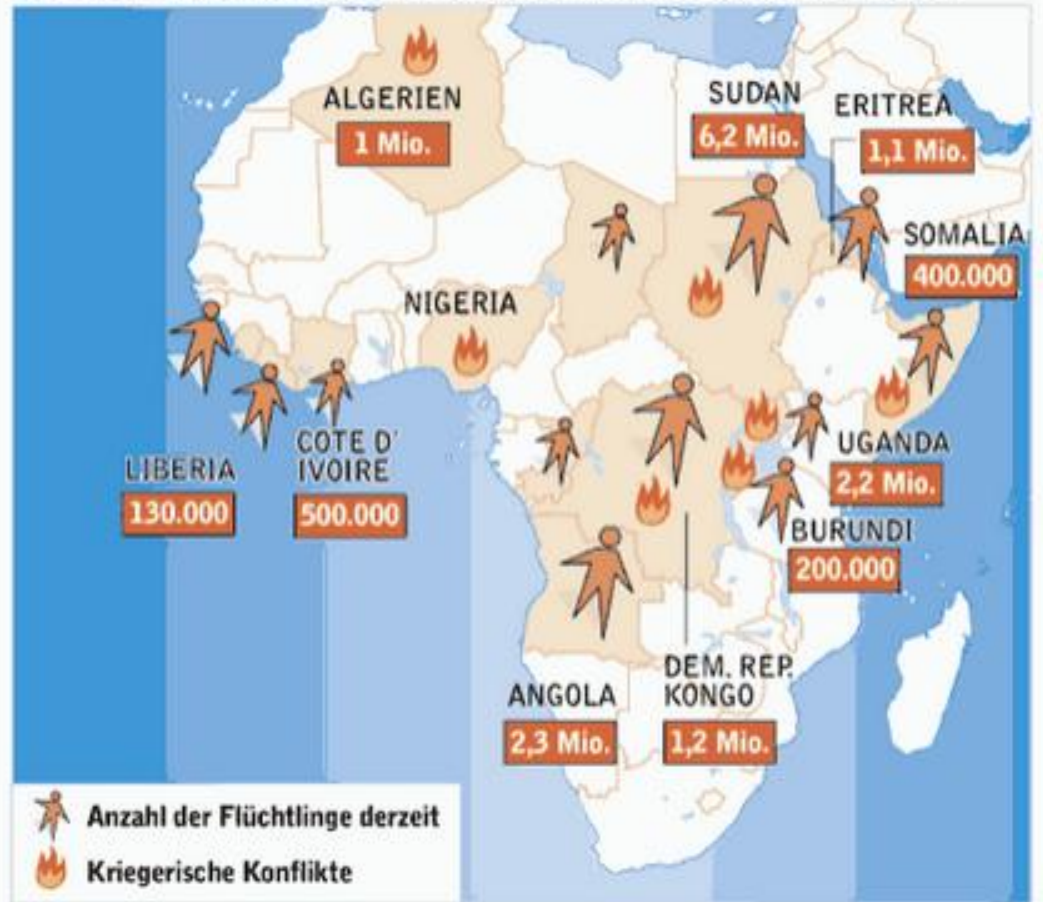
Analyse Seite 9

Flucht ohne Hoffnung

Flüchtlinge



Über sechzehn Millionen Flüchtlinge in Afrika



Quelle: APA, UNHCR, AKUF, BMI

DER STANDARD

Kinder von Afrika

Despoten

Handelsblatt

Digitalpass Finanzen Unternehmen Politik Technik Auto Sport Pan

Deutschland International Konjunktur + Geldpolitik ▾

Handelsblatt > Politik > International

WAHLBETRUG, VÖLKERMORD

Afrikas schlimmste Despoten

Nicht nur in Tunesien tobt ein Machtkampf. Auch in anderen Ländern Afrikas treiben zweifelhafte Oberhäupter ihr Unwesen, sei es mit Völkermord, Wahlbetrug oder Vielweiberei. Wer sind die schlimmsten Despoten auf dem Schwarzen Kontinent?



Ausnahmen?

- Sawiris investiert auch in Ägypten
- Vorzeigeprojekte, genügend?

Samih Sawiris

Samih Onsi Sawiris (Sawires, * 28. Januar 1957 in Kairo) ist ein ägyptischer Unternehmer.^[1]

Inhaltsverzeichnis [\[Verbergen\]](#)

- 1 Leben
- 2 Tourismusprojekt in Andermatt
- 3 Ehrungen
- 4 Literatur
- 5 Dokumentationen
- 6 Weblinks
- 7 Einzelnachweise



Leben [\[Bearbeiten\]](#)

Sawiris entstammt einer wohlhabenden koptischen Familie. Sein Vater Onsi Sawiris begründete 1972 das Unternehmen Orascom. Er ist der Bruder von Naguib Sawiris und hat noch einen jüngeren Bruder. Er besuchte in Kairo die Deutsche Evangelische Oberschule.^[2] Nach dem Studium des Wirtschaftsingenieurwesen an der TU Berlin trat er in das elterliche Unternehmen Orascom ein und war dort verantwortlich für den Bereich Bauwesen. Später wurde er Chef von Orascom Hotels and Development und hatte Erfolg mit dem Bau von Touristenzentren, so z. B. von Wüstenstädten wie el-Guna (eine Lagunenstadt). Er erbaute aber auch in Kairo *Haram City*, eine Siedlung mit 50.000 Wohnungen für einkommensschwächere Bewohner der Stadt.

Profite bei uns

- Banken hüten gerne grosse Vermögen
- Investitionen in Europa anstatt in Afrika



Tages-Anzeiger

Die unabhängige Schweizer Tageszeitung

Mittwoch
11. Februar 2015
22. Jahrgang Nr. 51
9 700 000 000 000 000 000 000 000 000

Kino
«Fifty Shades of Grey»-Filmkritik
als Hülfs-
kursangebot
tagsanzeiger.ch

Dani Levy
Der Chinese schrieb
für die Böhme – und
inszenierte selbst.
21

Solar Impulse 2
Bertrand Picard
hat nicht nur den
Rekord im Sinn.
8



Piktogramme
An den bunten
Zeichenschildern
schicken die Geister.
32

Swissleaks: Politiker nehmen sich Finma vor

Nach Auswertung der HSBC-Kundenlisten fordern Nationalräte eine Überprüfung der Finanzmarktaufsicht.

Philippe Lein, Dirk und Karin Wiedersheim, Leo Himmels
Die Abgeordneten der Finma haben die HSBC-Kundenlisten erhalten. Das ist ein wichtiger Schritt, um die Transparenz der Finanzbranche zu erhöhen. Die Nationalräte werden nun prüfen, ob die Finma genügend Informationen über die Kunden erhält.

Die Nationalräte der Finma haben die HSBC-Kundenlisten erhalten. Das ist ein wichtiger Schritt, um die Transparenz der Finanzbranche zu erhöhen. Die Nationalräte werden nun prüfen, ob die Finma genügend Informationen über die Kunden erhält.

Die Nationalräte der Finma haben die HSBC-Kundenlisten erhalten. Das ist ein wichtiger Schritt, um die Transparenz der Finanzbranche zu erhöhen. Die Nationalräte werden nun prüfen, ob die Finma genügend Informationen über die Kunden erhält.

Die Nationalräte der Finma haben die HSBC-Kundenlisten erhalten. Das ist ein wichtiger Schritt, um die Transparenz der Finanzbranche zu erhöhen. Die Nationalräte werden nun prüfen, ob die Finma genügend Informationen über die Kunden erhält.

Im Osten nichts Neues



Chinas kommunistische Partei (KP) verteidigt den Westen wie es und ja. Sturz westlicher Ideale müsse man mit aller Kraft die Hürden des Marxismus und jene von KP-Chief Xi Jinping in die Klüfte der Kinder und Studenten treiben. (Zf) - Seite 6

Bund mit erstem Defizit seit 2005

Die Schweizer Nationalbank hat den ersten Defizit seit 2005 verzeichnet. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Transparenz der Finanzbranche zu erhöhen. Die Nationalräte werden nun prüfen, ob die Finma genügend Informationen über die Kunden erhält.

Die Chef der Hebelde

Die Chef der Hebelde ist ein wichtiger Schritt, um die Transparenz der Finanzbranche zu erhöhen. Die Nationalräte werden nun prüfen, ob die Finma genügend Informationen über die Kunden erhält.

Flüchtlinge wollen

Flüchtlinge wollen ein wichtiger Schritt, um die Transparenz der Finanzbranche zu erhöhen. Die Nationalräte werden nun prüfen, ob die Finma genügend Informationen über die Kunden erhält.

Widens AG

Wirtschaft

«Das Besondere an dem Konto ist, dass es nicht deklariert ist. [...] Die Familie schätzte die Idee, das Geld auf dem Konto durch Gebrauch einer Kreditkarte zu verwenden.»

Kreditkarte, England
November 2014 - August 2015

«Er fragt nach Informationen, um eine Schweizer Gesellschaft zu gründen. Wird mir diesbezüglich eine E-Mail schreiben. [...] NE COMPREN PAS GRANDE CHOSE.»

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Kunde wollte Formulare zur Eröffnung des Kontos nicht ausfüllen und unterschreiben. Er will, dass wir sie ausfüllen und ihn nur zum Unterschreiben schicken.»

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Kundin extrem enttäuscht von unserer Arbeit, hat ihren ganzen Zorn brüllend an mir ausgelassen.»

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Freude freute sich sehr, Frau des Relationship Managers konnte zu lernen, Einladung für meine Frau, nächsten Sommer eine Nacht auf der Mosaique in Monaco zu verbringen.»

Kreditkarte, Schweiz
März bis 20. August 2015

UBS-Bilanz	-0.14%
Sandredisse	+0.79%
Sind Seggio Ermonis	+1.06%
new Normalität	

UBS	1.04
Sandredisse	1.04
Sind Seggio Ermonis	1.04
new Normalität	1.04

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Kunde wollte Formulare zur Eröffnung des Kontos nicht ausfüllen und unterschreiben. Er will, dass wir sie ausfüllen und ihn nur zum Unterschreiben schicken.»

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Kundin extrem enttäuscht von unserer Arbeit, hat ihren ganzen Zorn brüllend an mir ausgelassen.»

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Freude freute sich sehr, Frau des Relationship Managers konnte zu lernen, Einladung für meine Frau, nächsten Sommer eine Nacht auf der Mosaique in Monaco zu verbringen.»

Kreditkarte, Schweiz
März bis 20. August 2015

«Kunde wollte Formulare zur Eröffnung des Kontos nicht ausfüllen und unterschreiben. Er will, dass wir sie ausfüllen und ihn nur zum Unterschreiben schicken.»

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Kundin extrem enttäuscht von unserer Arbeit, hat ihren ganzen Zorn brüllend an mir ausgelassen.»

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Freude freute sich sehr, Frau des Relationship Managers konnte zu lernen, Einladung für meine Frau, nächsten Sommer eine Nacht auf der Mosaique in Monaco zu verbringen.»

Kreditkarte, Schweiz
März bis 20. August 2015

«Kunde wollte Formulare zur Eröffnung des Kontos nicht ausfüllen und unterschreiben. Er will, dass wir sie ausfüllen und ihn nur zum Unterschreiben schicken.»

UBS-Bilanz	-0.14%
Sandredisse	+0.79%
Sind Seggio Ermonis	+1.06%
new Normalität	

UBS	1.04
Sandredisse	1.04
Sind Seggio Ermonis	1.04
new Normalität	1.04

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Kunde wollte Formulare zur Eröffnung des Kontos nicht ausfüllen und unterschreiben. Er will, dass wir sie ausfüllen und ihn nur zum Unterschreiben schicken.»

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Kundin extrem enttäuscht von unserer Arbeit, hat ihren ganzen Zorn brüllend an mir ausgelassen.»

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Freude freute sich sehr, Frau des Relationship Managers konnte zu lernen, Einladung für meine Frau, nächsten Sommer eine Nacht auf der Mosaique in Monaco zu verbringen.»

Kreditkarte, Schweiz
März bis 20. August 2015

«Kunde wollte Formulare zur Eröffnung des Kontos nicht ausfüllen und unterschreiben. Er will, dass wir sie ausfüllen und ihn nur zum Unterschreiben schicken.»

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Kundin extrem enttäuscht von unserer Arbeit, hat ihren ganzen Zorn brüllend an mir ausgelassen.»

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Freude freute sich sehr, Frau des Relationship Managers konnte zu lernen, Einladung für meine Frau, nächsten Sommer eine Nacht auf der Mosaique in Monaco zu verbringen.»

Kreditkarte, Schweiz
März bis 20. August 2015

«Kunde wollte Formulare zur Eröffnung des Kontos nicht ausfüllen und unterschreiben. Er will, dass wir sie ausfüllen und ihn nur zum Unterschreiben schicken.»

UBS-Bilanz	-0.14%
Sandredisse	+0.79%
Sind Seggio Ermonis	+1.06%
new Normalität	

UBS	1.04
Sandredisse	1.04
Sind Seggio Ermonis	1.04
new Normalität	1.04

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Kunde wollte Formulare zur Eröffnung des Kontos nicht ausfüllen und unterschreiben. Er will, dass wir sie ausfüllen und ihn nur zum Unterschreiben schicken.»

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Kundin extrem enttäuscht von unserer Arbeit, hat ihren ganzen Zorn brüllend an mir ausgelassen.»

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Freude freute sich sehr, Frau des Relationship Managers konnte zu lernen, Einladung für meine Frau, nächsten Sommer eine Nacht auf der Mosaique in Monaco zu verbringen.»

Kreditkarte, Schweiz
März bis 20. August 2015

«Kunde wollte Formulare zur Eröffnung des Kontos nicht ausfüllen und unterschreiben. Er will, dass wir sie ausfüllen und ihn nur zum Unterschreiben schicken.»

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Kundin extrem enttäuscht von unserer Arbeit, hat ihren ganzen Zorn brüllend an mir ausgelassen.»

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Freude freute sich sehr, Frau des Relationship Managers konnte zu lernen, Einladung für meine Frau, nächsten Sommer eine Nacht auf der Mosaique in Monaco zu verbringen.»

Kreditkarte, Schweiz
März bis 20. August 2015

«Kunde wollte Formulare zur Eröffnung des Kontos nicht ausfüllen und unterschreiben. Er will, dass wir sie ausfüllen und ihn nur zum Unterschreiben schicken.»

UBS-Bilanz	-0.14%
Sandredisse	+0.79%
Sind Seggio Ermonis	+1.06%
new Normalität	

UBS	1.04
Sandredisse	1.04
Sind Seggio Ermonis	1.04
new Normalität	1.04

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Kunde wollte Formulare zur Eröffnung des Kontos nicht ausfüllen und unterschreiben. Er will, dass wir sie ausfüllen und ihn nur zum Unterschreiben schicken.»

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Kundin extrem enttäuscht von unserer Arbeit, hat ihren ganzen Zorn brüllend an mir ausgelassen.»

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Freude freute sich sehr, Frau des Relationship Managers konnte zu lernen, Einladung für meine Frau, nächsten Sommer eine Nacht auf der Mosaique in Monaco zu verbringen.»

Kreditkarte, Schweiz
März bis 20. August 2015

«Kunde wollte Formulare zur Eröffnung des Kontos nicht ausfüllen und unterschreiben. Er will, dass wir sie ausfüllen und ihn nur zum Unterschreiben schicken.»

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Kundin extrem enttäuscht von unserer Arbeit, hat ihren ganzen Zorn brüllend an mir ausgelassen.»

Kreditkarte, England
März bis 20. August 2015

«Freude freute sich sehr, Frau des Relationship Managers konnte zu lernen, Einladung für meine Frau, nächsten Sommer eine Nacht auf der Mosaique in Monaco zu verbringen.»

Kreditkarte, Schweiz
März bis 20. August 2015

«Kunde wollte Formulare zur Eröffnung des Kontos nicht ausfüllen und unterschreiben. Er will, dass wir sie ausfüllen und ihn nur zum Unterschreiben schicken.»



Kommentar Philipp Lein, Inlandkorrespondent über Zweifel an der Finma.

Unser sauberer Finanzplatz

Es will einfach nicht aufhören. Nach jeder Millionenhaare einer Schweizer Bank im Ausland, nach jeder negativen Schlagzeile, höllt man: Das war es jetzt. Doch die Realität ist eine andere. Das Zerrbild des geldgierigen und verwerflichem Schweizer Bankiers, der ohne Skrupel auch das schmutzigste Geld dieser Erde verwahrt und verheimlicht, bildet einbildend für die Weltöffentlichkeit der Schweiz. Die internationalen Berichterstattung über die Skandale einblenden bei der Privatbank HSBC vermitlen ein Gefühl davon.

Langsam wird das dem meisten Schweizern egal. Das Bankgeschäft muss trotz all seinen Bandenkampagnen von dem man immer wieder eine Kunde der eigenen Identität. Die Schweizer waren nicht auf ihre Banker. Stolz auf des eigenen Geschäfts.

Es ist besser lange Zeit. Und für HSBC gab es die Schweiz die Bankgesellschaften mit der Finanzbranche auf einer Druck von aussen reformieren die Schweiz für Abwärts. HSBC ist nicht die Partei der Bankgesellschaften, sondern die Partei der Bankgesellschaften. Sie ist nicht die Partei der Bankgesellschaften, sondern die Partei der Bankgesellschaften.

Das überflüssige Geld der Bankgesellschaften ist nicht die Partei der Bankgesellschaften, sondern die Partei der Bankgesellschaften. Sie ist nicht die Partei der Bankgesellschaften, sondern die Partei der Bankgesellschaften.

Das überflüssige Geld der Bankgesellschaften ist nicht die Partei der Bankgesellschaften, sondern die Partei der Bankgesellschaften. Sie ist nicht die Partei der Bankgesellschaften, sondern die Partei der Bankgesellschaften.

Das überflüssige Geld der Bankgesellschaften ist nicht die Partei der Bankgesellschaften, sondern die Partei der Bankgesellschaften. Sie ist nicht die Partei der Bankgesellschaften, sondern die Partei der Bankgesellschaften.

Das überflüssige Geld der Bankgesellschaften ist nicht die Partei der Bankgesellschaften, sondern die Partei der Bankgesellschaften. Sie ist nicht die Partei der Bankgesellschaften, sondern die Partei der Bankgesellschaften.

Das überflüssige Geld der Bankgesellschaften ist nicht die Partei der Bankgesellschaften, sondern die Partei der Bankgesellschaften. Sie ist nicht die Partei der Bankgesellschaften, sondern die Partei der Bankgesellschaften.

blags-tagess

Mamablog Wir von Jassette

Wir oft schreibe ich

Familie, wie die Ernährung

und die Ernährung

und die Ernährung

und die Ernährung

und die Ernährung

und die Ernährung

und die Ernährung

und die Ernährung

und die Ernährung

und die Ernährung

und die Ernährung

und die Ernährung

und die Ernährung

und die Ernährung

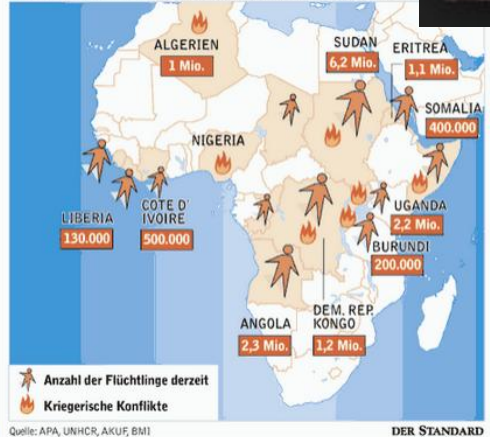
und die Ernährung

und die Ernährung





Über sechzehn Millionen Flüchtlinge in Afr



Kinder von Afrika

